

VOLKS BLATT | SPLITTER

Beste Start ins Leben

LONDON - Das frühere australische Topmodel Elle McPherson wirbt im Auftrag des UN-Kinderhilfswerks UNICEF fürs Stillen. Sie habe ihre beiden Söhne gestillt, und dies sei «der beste Start ins Leben, den ich ihnen habe geben können», sagte sie bei einem Besuch in einem Krankenhaus in Manchester in England. McPherson gehörte in den 90er-Jahren zu den bestverdienenden Models der Welt, hat sich in den letzten Jahren aber weitgehend vom Laufsteg zurückgezogen. (AP)

Ben Kingsley getrennt

LONDON - 15 Monate nach ihrer Hochzeit gehen Hollywood-Star Ben Kingsley («Gandhi») und seine deutsche Ehefrau Alexandra wieder getrennte Wege. Das teilte Kingsleys Agent am Mittwoch mit. «Seit einiger Zeit führen Ben und Alexandra jetzt getrennte Leben», heisst es in der Erklärung. «Die Trennung erfolgt sehr freundschaftlich. Sie mögen sich weiterhin und bleiben in engem Kontakt.» (AP)

Preis erhalten

BERLIN - Die französische Schauspielerin Audrey Tautou und der deutsche Schauspieler Daniel Brühl werden mit dem Adenauer-de-Gaulle-Preis für Verdienste um die deutsch-französische Freundschaft ausgezeichnet. Die Jury erklärte, beide «stehen stellvertretend für eine neue Generation von Schauspielern, die mit ihrer Arbeit das Frankreich-Bild in Deutschland und das Bild Deutschlands in Frankreich in besonderer Weise prägen.» (AP)

Ehrgeizige Agenda

USA : Zweite Amtszeit von Bush beginnt mit Verteidigung

WASHINGTON - US-Präsident George W. Bush will in der zweiten Amtszeit in erster Linie sein konservatives Programm im Inneren durchsetzen. Gegen aussen wird er seinen harten Kurs fortführen, wenn auch moderater im Ton. Dies gilt insbesondere gegenüber Europa.

Innenpolitisch hat sich Bush viel vorgenommen für die nächsten vier Jahre. Ganz oben auf seiner ehrgeizigen Agenda stehen weitere Steuersenkungen für gut Verdienende und eine radikale Reform der Sozialversicherung. Letztere soll privatisiert werden. Die Leute könnten also Geld daraus nehmen und etwa in Aktien investieren. Dies könne für einige durchaus sinnvoll sein, sagt Ernst-Otto Czempel, Professor bei der Hessischen Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung und Kenner der amerikanischen Politik. Die Armen lasse Bush damit jedoch «aussen vor».

Kritiker befürchten zudem, dass vor allem Versicherungsgesellschaften davon profitierten. Die kontroversen Vorhaben sind für Bush nicht ohne Risiko, auch wenn er nach seinem Wahlsieg fest im Sattel sitzt und in beiden Häusern des Kongresses die Mehrheit hat. Vor allem die «andere Hälfte» der Amerikaner, welche Bush



Innenpolitisch hat sich Bush viel vorgenommen für die nächsten vier Jahre.

nicht gewählt hat, wird Bushs Pläne nicht einfach hinnehmen.

Was kommt nach der Bush-Ära?

In zwei Jahren, ab der zweiten Hälfte seiner Amtszeit, wird Bush zudem vermehrt unter Druck kommen, seinen Platz in der Geschich-

te zu suchen. Die Republikaner müssen sich weiter Gedanken machen, wie sie ihre Macht nach der Ära Bush aufrechterhalten können. Deshalb muss Bush auch pragmatisch vorgehen.

Die Erfahrung zeige, dass das Programm aus der ersten Amts-

zeit zwar weitergeführt werde, «aber in deutlich gemässigerem Ton», sagt Czempel. Damit nehme der Präsident Rücksicht auf die künftige Wählerschaft und ermögliche dem Kongress einen Konsens für die Ära nach seiner Amtszeit. (sda)

Anzeichen einer Annäherung

Palästinensische Sicherheitskräfte im Gazastreifen stationiert

GAZA - Im Gazastreifen gibt es erste Anzeichen für eine Annäherung zwischen Israel und den Palästinensern. Hunderte palästinensische Sicherheitskräfte wurden nach Gesprächen zwischen den beiden Parteien im nördlichen Gazastreifen stationiert.



Um der anti-israelischen Gewalt ein Ende zu bereiten, setzte der palästinensische Präsident Abbas (mitte) seine Beratungen fort.

palästinensische Polizisten. Bis spätestens Sonntag solle eine 500 bis 700 Mann starke Polizeitruppe im Einsatz sein, berichtete die israelische Zeitung «Haaretz» unter Berufung auf palästinensische Sicherheitsbeamte. Das Treffen war zustande gekommen, nachdem Israel am Mittwoch eine begrenzte Wiederaufnahme der Beziehungen zu den Palästinensern in Sicherheitsfragen beschlossen hatte. Nach einem tödlichen Anschlag am Grenzübergang Karni hatte Israel am letzten Freitag alle Kontakte zu den Palästinensern abgebrochen. Um der anti-israelischen Gewalt ein Ende zu bereiten, setzte der palästinensische Präsident Abbas seine Beratungen fort. (sda)



Helmchen geknastet

HAMBURG - Ex-Fussballstar Stefan Effenberg und Claudia Köhler haben unmerklich von der Öffentlichkeit bereits am Silvester geheiratet. «Wir haben am 31. Dezember 2004 auf Sanibel Island geheiratet. Es war traumhaft schön.» Die Insel liegt vor der Westküste Floridas. Für das Paar war es der zweite Anlauf in den Ehestand. Beim ersten Mal habe Effenberg im August vergangenen Jahres keine Flüsse bekommen.

ANZEIGE

IOLEK

Profiteuren Sie als Abonnement von Vorzugspreisen

Schwere Aufgaben

Ukraine: Juschtschenko ist Präsident

MOSKAU/KIEW - Der 50-jährige Viktor Juschtschenko hat es endgültig geschafft: Der Weg zur Übernahme des Präsidentenamtes in der Ukraine am Sonntag ist frei.

Das Oberste Gericht in Kiew ging sogar in eine Nachtsitzung, um Donnerstagmorgen gegen 3 Uhr Ortszeit die letzte Wahlbeschwerde des Gegenkandidaten Viktor Janukowitsch abzulehnen. Mit lauten Hurra-Rufen schleppten Juschtschenkos Anhänger die druckfrischen Amtsblätter «Urjadowy Kurjer» und «Golos Ukrainy» in den Gerichtssaal. Dort wurde der Wahlsieg unwiderruflich verkündet. Der frühere Natio-

nalbankchef und Ministerpräsident, der Held der «Orangenrevolution» muss binnen Tagen verantwortliches Oberhaupt von Europas zweitgrösstem Flächenstaat werden.

Seine Anhänger erwarten wahre Heldentaten von ihm, fast einen Neustart in die Unabhängigkeit der früheren Sowjetrepublik. «Die Ukraine muss beweisen: Demokratie ist in unseren Breitengraden möglich», schrieb die oppositionelle Internetzeitung «Ukrainska Prawda» am Donnerstag. Dabei ist der Held krank. Juschtschenko leidet weiter unter der rätselhaften Dioxinvergiftung, die ihn im Wahlkampf fast das Leben gekostet hätte. (sda)

+++ Zu guter Letzt...+++

«Pizzo» - nicht Pizza

ROM - Die Geldeintreiber auf Sizilien kommen meist alle drei Monate, es sind freundliche junge Typen, nicht älter als 30, und vom Thema Geld reden sie nie. Zumindest nicht direkt. Stattdessen bitten sie die Geschäftsleute um eine kleine Spende. Etwa für «diejenigen, die im Gefängnis sitzen».

Wenn ein Geschäftsmann mal etwas knapp ist, wird ihm die Spende auch gerne gestundet; für solche Misslichkeiten hat die Mafia schliesslich Verständnis. Auch wenn ein Ladenbesitzer einen Todesfall in der Familie hat, sind die Bosse nachsichtig; dann wird das

Schutzgeld grosszügig erlassen. 70 Prozent aller Unternehmer und Geschäftsleute auf Sizilien, berichtet eine Sendung im staatlichen italienischen Fernsehen, zahlen ihren «pizzo», wie das Schutzgeld auf der Insel verschämt genannt wird. (sda)

